Liebigstraße aktuell

Universitätsklinikum Leipzig
Medizin ist unsere Berufung.

DAS GESUNDHEITSMAGAZIN DES UNIVERSITÄTSKLINIKUMS LEIPZIG

06 / 2024 | 13.06.2024

Bei laufendem Betrieb

Heller, größer, moderner: Zentrale Notfallaufnahme zieht nach intensivem Umbau in neue Räume

Innovative Navigationstechnologie

Neurochirurg:innen des UKL präsentieren Mixed-Reality-Software bei „Apple“

SEITE 4

Zu Lebzeiten eine Entscheidung treffen

Uniklinikum Leipzig informiert auf Stadtfest über Organspende

SEITE 6

Zwischen Fußball und Ferien

Blutbank-Sommeraktion startet mit Gewinnspiel und doppelter Dankesprämie

SEITE 9

Foto: Stefan Straube

■ DER AUGENBLICK

Ganz gut getarnt: Ein Amselnest im Gewächshaus

Foto: Stefan Straube

Dieser „Schwarzbau“ wird gern toleriert: Dicht zusammengepresst sitzen diese Amselkinder in ihrem Nest und warten auf Futter, das ihnen die Eltern bringen werden. Ihr Zuhause ist ein Gewächshaus der UKL-Gärtnerei. Dort ist es eben kuschelig warm. Die Mitarbeiter:innen der Gärtnerei kennen das schon, es ist nicht das erste Nest. Sie dürfen nur nicht vergessen, die Türen aufzulassen, um Mama und Papa Amsel nicht ein- oder auszusperren. Und auch die Kleinen selbst wollen ja irgendwann die Welt erobern. Na dann – viel Glück!

■ IMPRESSUM

Universitätsklinikum Leipzig

Liebigstraße aktuell
Das Gesundheitsmagazin des Universitätsklinikums Leipzig

Herausgeber:

Universitätsklinikum Leipzig
Der Vorstand
Liebigstraße 18
04103 Leipzig

Telefon: 0341 / 97 109
Telefax: 0341 / 97 15 909

E-Mail: redaktion@uniklinik-leipzig.de

Redaktion:

Helena Reinhardt (v.i.S.d.P.),
Markus Bien, Hannah Ullrich
(Unternehmenskommunikation UKL).

Universitätsklinikum Leipzig,
14. Jahrgang

In Kooperation mit der Redaktion der Leipziger Volkszeitung.

Druck:

Leipziger Verlags- und Druckereigesellschaft mbH & Co. KG,
Petersstein weg 19, 04107 Leipzig

Redaktionsschluss: 10.06.2024

„BplusL Sachsenring Charity RUN“ pro Organspende am 3. Juli

Firma aus Limbach-Oberfrohna engagiert sich für die Transplantationsbeauftragten am UKL

■ Am ersten Juliwochenende ist es soweit, dann startet das MotoGP-Rennen auf dem Sachsenring bei Hohenstein-Ernstthal. Eröffnet wird das Rennwochenende am Mittwoch mit dem „BplusL Sachsenring Charity RUN“ für wohltätige Zwecke. Die gute Sache, um die es in diesem Jahr geht, ist die Organspende. Die Erlöse des Laufs kommen den Transplantationsmediziner:innen am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) zugute.

Hinter dieser Idee steht Gunnar Förster, Gründer eines Bauunternehmens aus Limbach-Oberfrohna. Als Betroffener engagiert sich Förster für das Thema Organspende und möchte mit einer Spendenkampagne so viel wie möglich den Menschen zurückgeben, die eine Transplantation erst möglich machen: den Organspender:innen und den Ärzt:innen und Pflegenden, die sich am UKL als Transplantationsbeauftragte um Organspenden kümmern.
Daher laufen die MotoGP-Fans am 3. Juli 2024 für die Organspende und das UKL. Der Lauf geht über eine Runde auf der Grand Prix-Rennstrecke und beginnt um 19 Uhr bei der Start-Ziel-Passage. Fans haben somit die einzigartige Möglichkeit, nicht nur etwas Gutes zu tun, sondern auch die Piste im GP-Set-up aus der eigenen Perspektive zu erkunden.
Die Teilnahme erfolgt über streng limitierte Tickets für den Wohltätigkeitslauf. Diese waren dieses Jahr bereits Anfang Juni vergriffen, so dass das Kontingent von 450 Tickets für je 25 Euro aufgestockt wurde.
Von diesen Zusatztickets sind noch einige erhältlich – Schnellsein lohnt sich also! Eine Anmeldung ist möglich über den Link im obenstehenden QR-Code.

Helena Reinhardt

Bei laufendem Betrieb: Zentrale Notfallaufnahme des UKL in neue Räume umgezogen

Klare Wegeführung, neuer Eingang, moderne Technik / Umzug mit geringen Einschränkungen bei Patient:innenversorgung gemeistert

Nach intensivem Umbau ist ein bedeutender Teilbereich der neuen Zentralen Notfallaufnahme (ZNA) des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) fertiggestellt worden. Patient:innen, Personal und Technik sind daher am Dienstag, 4. Juni, umgezogen – bei laufendem Betrieb. An diesem Tag kam es zu kurzfristigen Einschränkungen in der Patient:innenversorgung.

Fotos: Stefan Straube

Der Umzug bei laufendem Betrieb erforderte ständige Abstimmungen und kurzfristige Absprachen, hier mit Prof. André Gries (Mi.), Ärztlicher Leiter der Zentralen Notfallaufnahme, seinem Stellvertreter, Oberarzt Dr. Thomas Hartwig (2.v.l.), und weiteren Mitarbeiter:innen.

Die Rettungsdienste sowie die Kliniken und niedergelassenen Ärzt:innen in der Stadt Leipzig und dem Umland waren vom UKL darüber informiert worden. Während des Umzugs in den Vormittagsstunden wurden nur vital gefährdete Patient:innen aufgenommen. Menschen, die zu Fuß in die Notfallaufnahme kommen wollten, wurden gebeten, an jenem Tag in eine andere Einrichtung auszuweichen.

Zwischen 9 und 13 Uhr erfolgte eine Teilabmeldung der ZNA für leichtere Fälle. Bis zum Morgen des 4. Juni gelangten die letzten Fälle noch über den derzeitigen Eingang in die alte Notfallaufnahme, ab Mittag wurden die Patient:innen dann ausschließlich in den neuen Räumlichkeiten aufgenommen. Am Nachmittag stand die neue Notfallaufnahme auch für den Rettungsdienst uneingeschränkt zur Verfügung. „Die große Herausforderung für uns war der Umzug bei laufendem Betrieb", sagte Prof. André Gries, Ärztlicher Leiter der ZNA. „Am Umzugstag war mehr Personal – Ärzt:innen, Pflegende und Dienstleister – als gewöhnlich im Einsatz, um diese große Herausforderung reibungslos zu bewältigen. Wir freuen uns, dass viele Menschen dies am 4. Juni berücksichtigten und statt der UKL-Notfallaufnahme gegebenenfalls eine andere Gesundheitseinrichtung aufgesucht hatten", erklärte er.

Rettungs- und Notarztdienste, Kliniken, die niedergelassenen Kolleg:innen sowie alle übrigen Notfallaufnahmen in Leipzig und Umland seien informiert worden, in dieser Zeit Patient:innen möglichst nicht ans UKL zu verlegen. „Unmittelbar vital gefährdete Menschen, die schweren Fälle, wurden aber selbstverständlich ohne Einschränkungen weiter aufgenommen", betont Gries.

Fast die gesamte Ausrüstung und medizinische Technik musste innerhalb weniger Stunden von den bisherigen in die neuen Räume bewegt werden.

Schränke mit Medikamenten und Verbandsmaterialien waren zu bestücken. Die richtige Zuordnung ist von enormer Wichtigkeit für den späteren reibungslosen Ablauf bei Behandlungen.

Modernes Monitoring erhöht Patient:innensicherheit

Im Mai 2018 hatten mit dem Abriss der sogenannten Liegendanfahrt die Umbauarbeiten begonnen. „Nun freuen wir uns sehr, endlich den neuen Teilbereich in Betrieb nehmen zu können", meinte Prof. André Gries.

Fußläufige Patient:innen erreichen die ZNA ab jetzt über den komplett neugestalteten Eingang in der Paul-List-Straße, für Patient:innen des Notarzt- und Rettungsdienstes steht ein separater Eingang zur Verfügung. Die Zufahrt mit dem Auto ist ab sofort wieder über die Paul-List-Straße sowie über die Philipp-Rosenthal-Straße möglich.

Die Räumlichkeiten der „neuen" ZNA sind nach Auskunft des Ärztlichen Leiters nun viel besser an die steigenden Patient:innenzahlen angepasst. Auch wurden die Voraussetzungen geschaffen, zukünftig mit der am UKL angesiedelten kassenärztlichen Bereitschaftspraxis enger zusammenzuarbeiten. Klare und getrennte Wege für Selbsteinweiser und Rettungsdienste ermöglichen eine bessere Zuordnung. Die Ersteinschätzungsbereiche wurden vergrößert, die Behandlungsplätze nach aktuellen Standards aufgewertet.

„Um Prozesse zu optimieren, ist der neue Bereich mit modernster Informationstechnologie, einem neuen Patient:innen-Monitoring zur Überwachung der Vital-Parameter sowie der e-Kurve, der elektronischen Patientenakte, ausgestattet worden", zählte Prof. Gries auf. „Unsere Mitarbeitenden müssen nun viel weniger auf Papier dokumentieren. Bei 40 000 Patient:innen im Jahr lohnt sich das", meinte er. Das neue Monitoring erhöhe zudem die Patient:innensicherheit: „Jede Person muss nur noch einmal am Anfang ‚verkabelt' werden, egal, wie oft und wohin er oder sie innerhalb des Klinikums verlegt wird."

Auch der Eingangsbereich der Zentralen Notfallaufnahme ist für fußläufige Patient:innen und den Rettungsdienst neugestaltet worden. Eine Zufahrt über die Paul-List-Straße ist nun wieder möglich.

Das medizinische und pflegerische Personal bereitete sich auf den Umzug mit Probeläufen vor: „Die Herausforderungen liegen klar auf der Hand: neue Räume, neue Technik, neue Abläufe – das musste geübt werden", sagte Gries. Während die täglich rund 125 Patient:innen seit Anfang Juni in freundlich-hellem Ambiente des neuen Anmeldebereichs empfangen werden, wird es auch für die Mitarbeitenden angenehmer, denn auch deren Umkleide- und Pausenräume sind im Zuge des Umbaus modern gestaltet worden.

Mit diesem Neubezug ist der Umbau zu einem großen Teil, aber noch nicht endgültig abgeschlossen: Mit der finalen Fertigstellung wird dann zum Beispiel auch die CT-Diagnostik in der Notfallaufnahme verortet werden, was die Behandlung weiter verbessern kann und die Verweildauer für die Patient:innen verkürzt. Geplant ist diese komplette Fertigstellung der Zentralen Notfallaufnahme des UKL bis Ende 2025. *Markus Bien*

Eine erfolgreiche Reise nach Cupertino, Kalifornien

Nach einer E-Mail an „Apple"-Chef Tim Cook persönlich: Entwicklergruppe der Neurochirurgie des UKL erhält Einladung in Firmenzentrale / Zusammenarbeit bei Software für 3D-Datenbrillen vereinbart

Neurochirurg:innen des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) entwickeln schon seit einigen Jahren eine chirurgische Navigationssoftware mittels Mixed Reality (MR) als Unterstützung für schwierige operative Eingriffe am menschlichen Hirn. Ein Prototyp ist bereits verfügbar, der mit allen derzeit verfügbaren 3D-Datenbrillen interagieren kann.

Foto: UKL

Der „Apple"-Chef und die Mail aus Leipzig: Die Entwickler:innengruppe um Prof. Dirk Winkler (4.v.r.) und Privatdozent Dr. Ronny Grunert (3.v.r.) vor der Firmenzentrale des Technologiekonzerns in Kalifornien, nachdem sie zu einer Vorführung ihrer Software eingeladen worden waren.

Im Mai war es nun einer Entwicklergruppe gelungen, ihr Projekt in der Firmenzentrale des US-amerikanischen Technologieunternehmens „Apple" im kalifornischen Cupertino vorzustellen. Sie konnten die Software in die erst in Kürze überhaupt in Deutschland verfügbare Datenbrille „Apple Vision Pro" einbauen und ein Exemplar für die weitere Entwicklungsarbeit mit nach Leipzig bringen. Geholfen hat dabei eine E-Mail an „Apple"-Chef Tim Cook höchst selbst.

Wie vermittelt man einem weltweit bekannten und global agierenden Unternehmen, dass man an etwas Interessantem arbeitet, für das sich die nach Marktkapitalisierung größte börsennotierte Firma der Welt interessieren könnte? „Ich habe Tim Cook, dem CEO von ‚Apple' eine Mail geschrieben", sagt Privatdozent Dr. Ronny Grunert. Er arbeitet als Ingenieur gemeinsam mit seinem medizinischen Entwicklungspartner Prof. Dirk Winkler, stellvertretender Direktor der Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie, seit etwa vier Jahren an der Software. Die E-Mail schrieb Grunert im Oktober 2023. 14 Tage später hatte er eine Antwort.

„Ich war selbst überrascht, dass dies so funktioniert hatte und wir eine Rückmeldung erhielten", berichtet Grunert. Die Antwort enthielt auch eine Einladung ins „Apple"-Hauptquartier. Anfang Mai war es nun soweit gewesen. PD Dr. Grunert und Prof. Winkler reisten mit weiteren Mitgliedern der Entwicklergruppe nach Kalifornien, stellten die Software vor, nahmen an einem Workshop mit Informatikern des Unternehmens teil und erhielten eine Führung über das Firmengelände. „Diese Einladung betrachten wir als ein großes Zeichen an Wertschätzung, denn wir wissen so, unsere Arbeit wird gesehen", bekräftigt Klinikdirektor Prof. Erdem Güresir. Der Kontakt nach Cupertino ist nun geknüpft, die Leipziger Software in eine „Vision Pro" integriert, und im Juni steht ein weiteres (Online-)Treffen mit den Informatikern des US-amerikanischen Tech-Unternehmens auf Arbeitsebene an. Erst seit Kurzem ist bekannt, dass die Brille im Juli auf den Markt kommen wird. Dann sehen sich die Leipziger Neurochirurg:innen in einer vorteilhaften Ausgangsposition.

„Landkarte" des Hirns direkt vor den Augen

Dass der Besuch in der Firmenzentrale des Unternehmens mit dem Apfel-Logo kein Selbstzweck oder eine Marketing-Aktion gewesen sei, bekräftigt Klinik-Direktor Prof. Güresir: „Unser Hauptziel ist, unsere bereits entwickelte Software in verschiedene Hardware integrieren zu können." Sein Fachbereich, die Neurochirurgie, sei im Übrigen prädestiniert, solche Technologie zu nutzen.

Foto: Stefan Straube

Prof. Erdem Güresir leitet die Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie. Er sieht sein Fachgebiet als prädestiniert für die Nutzung derartiger Technologien.

„Der Schädel ist ein unbewegliches Organ mit fester Hülle und sehr vielen Funktionen", sagt Prof. Erdem Güresir. „Mit einer solchen Brille können wir Daten, aber auch Funktionen des Hirns einspielen, wir können live unsere Operationsstrategie anpassen und haben sozusagen unsere ‚Landkarte' des Hirns direkt vor Augen", so der Klinikdirektor. Die Datenbrille zeigt einzelne Strukturen und ihre Position im Schädel an. Auch bei eingeführten Instrumenten gibt die Brille deren genaue Position sowie die umliegenden und teils funktionstragenden Strukturen an.

Grundlage dafür bilden Aufnahmen mit Computertomographen und Magnetresonanztomographen, die über die eigene Softwarelösung ausgelesen und mit Hilfe der Brille durch das Gewebe hindurch „ins Gehirn" projiziert werden. Sein Stellvertreter Prof. Dirk Winkler ergänzt: „Es ist für Chirurg:innen einfach toll, beide Hände frei und so etwas wie ein GPS-System für den Kopf zur Verfügung zu haben."

Datenbrille passt sich Nutzer:innen an – nicht umgekehrt

Datenbrillen der neuesten Generation, wie jenes exklusive Modell, das den UKL-Neurochirurg:innen nun zur Verfügung steht, zeichnen sich nach ihren Angaben durch eine präzise Steuerung mit Gesten und Augenbewegungen aus. „Weil es intuitiv funktioniert", erklärt Prof. Güresir, „wird es vor allem für kommende Chirurgen-Generationen völlig normal werden, mit ihr zu operieren." Die Technologie unterstütze in hohem Maß bei einem Eingriff, erklärt der UKL-Experte, und nehme viel von der zum Teil heute noch notwendigen Vorarbeit der „Vermessung des Schädels" ab. Die von Ingenieur Grunert und seinen Mitarbeiter:innen entwickelte Software müsse von Anfang an strukturell so aufgebaut sein, dass sie stets in die jeweils aktuelle Hardware eingefügt und mit immer mehr Datensätzen umgehen könne, so der Neurochirurgie-Klinikdirektor.

Ingenieur:innen und Mediziner:innen hoffen nun, das neue Brillenmodell aus dem Hause „Apple" zumindest in Lehrveranstaltungen mit Student:innen bald einsetzen zu können. Bis dahin werde zum Beispiel noch die Menüführung an medizinische Erfordernisse und an die Vorgaben späterer Nutzer:innen angepasst. Prof. Dirk Winkler fasst es zusammen: „Die Brille passt sich im Bausteinprinzip an die Nutzer an, nicht umgekehrt."

Markus Bien

Foto: PD Dr. Ronny Grunert

Prof. Dirk Winkler (li.), stellvertretender Direktor der Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie, und Conrad Günther, technischer wissenschaftlicher Mitarbeiter, bei der Arbeit mit der Datenbrille „Apple Vision Pro" im Labor. Das Modell, das es in Deutschland bisher noch gar nicht gibt, durften sie für weitere Entwicklungsarbeit exklusiv mit nach Leipzig nehmen.

Internationaler Tag der Milchspende am 19. Mai: „Frauenmilch ist die erste Alternative zur Muttermilch“

Das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) betreibt eine besondere Bank: Die Frauenmilchbank am UKL ist eine der größten und ältesten in Deutschland / Dank an die Spenderinnen

Muttermilch gilt als optimale Nahrung für Neugeborene. Für Frühgeborene ist sie sogar überlebenswichtig. Milchbanken ermöglichen eine lückenlose Versorgung mit Frauenmilch für Kinder, denen die Milch der eigenen Mutter nicht oder noch nicht zur Verfügung steht.

Das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) verfügt über eine der größten und am längsten bestehenden Frauenmilchbanken Deutschlands. Zum Internationalen Tag der Milchspende am 19. Mai erinnerte das UKL an die Bedeutung dieser Einrichtungen und dankte allen Spenderinnen.

„Manchmal steht die Milch der eigenen Mutter nicht so zur Verfügung, wie es das Kind bräuchte, oder der Milcheinschuss lässt auf sich warten“, nennt Dr. Corinna Gebauer, Ärztliche Leiterin der Frauenmilchbank des UKL, einige Gründe, wann Neugeborene auf fremde Milch angewiesen sein können. „Wenn die eigene Mutter nicht genug Milch hat, zum Beispiel nach einer Frühgeburt, ist getestete Spendermilch aus einer Frauenmilchbank die erste Alternative zur Muttermilch, denn es gibt für Säuglinge nichts Besseres als menschliche Milch! Sie enthält mehr als 300 wertvolle Inhaltsstoffe, von denen viele auch heute noch nicht synthetisch herstellbar sind“, betont sie, „Milchspenden sind deshalb extrem wichtig!“

Foto: Stefan Straube

Dr. Corinna Gebauer (li.) im Gespräch mit Schwester My. Die Kinderärztin am UKL leitet eine der größten und ältesten Frauenmilchbanken Deutschlands.

Die Sorgen mancher Frauen wegen vermeintlicher Übertragung von Infektionen über die Milch seien im Übrigen unbegründet, erklärt die Kinderärztin. Dies werde durch moderne und umfassende Untersuchungs- und Verarbeitungsmethoden vermieden.

„Milch spenden meist Mütter, deren Früh- oder Neugeborene am UKL betreut wurden. Prinzipiell kann jede gesunde Mutter ihren Überschuss an Muttermilch spenden“, sagt Corinna Gebauer.

Zahlen für 2023: 51 Spenderinnen, 622 Liter, 58 Hochrisikofrühgeborene

Die Frauenmilchbank des UKL besteht bereits seit 1951 und ist seither – genau wie das Klinikum als solches – jeden Tag des Jahres geöffnet. Im Jahr 2023 spendeten 51 Frauen insgesamt 622 Liter. „Als eine der größten Frauenmilchbanken Deutschlands beliefern wir auch viele andere Kliniken im Bundesgebiet“, erklärt Dr. Gebauer. „Dabei konnten immer auch alle bedürftigen Kinder am UKL versorgt werden“, sagt sie.

Die Oberärztin der Abteilung für Neonatologie weiß um die Vorteile: „Ernährung mit menschlicher Milch heißt weniger Infektionen und auch weniger Darmentzündungen.“ 2023 seien am UKL 58 besonders kleine Frühgeborene mit einem Geburtsgewicht unter 1,5 Kilogramm betreut worden. Davon hätten fast alle mindestens einmal Spendermilch erhalten.

„Die Frauenmilchbank ist wesentlich an unseren Erfolgen und unserer niedrigen Komplikationsrate bei der Betreuung immer kleinerer Frühgeborener beteiligt“, ist sich Dr. Corinna Gebauer sicher. Bedauerlicherweise gebe es jedoch für diese wichtige Einrichtung vom Freistaat Sachsen keinerlei Förderung: „Auch die Krankenkassen vergüten den zusätzlichen Aufwand nicht. Das UKL bestreitet die Kosten aus eigenen Mitteln.“

Doch zum Internationalen Tag der Milchspende am 19. Mai dankte die Ärztliche Leiterin in erster Linie allen Spenderinnen. „Diese Frauen ermöglichen Neu- oder Frühgeborenen einen besseren Start und retten vielleicht sogar mehrere Leben.“

Helena Reinhardt

Kontakt zur UKL-Frauenmilchbank:
Telefon: 0341 / 97 26 354 oder
0341 / 97 23 585
E-Mail: corinna.gebauer@uniklinik-leipzig.de

Teamfrühstück für die Kolleg:innen in der Labormedizin

Würdigung des unermüdlichen Einsatzes des Teams durch den Vorstand / Täglich werden mehr als 3500 Proben untersucht

Am 13. Mai lud der Vorstand des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) die 55 Kolleg:innen des großen Teams des Instituts für Laboratoriumsmedizin, Klinische Chemie und Molekulare Diagnostik (ILM) zu einem Teamfrühstück vor Ort in den Institutsräumen ein. Mit diesem Frühstück bedankte sich der Vorstand bei Institutsdirektor Prof. Berend Isermann und dem gesamten Team für den unermüdlichen Einsatz an einer der zentralen Schaltstellen des UKL.

„Sie, das Team des ILM, sorgen mit Ihrer Arbeit dafür, dass die Laborleistungen rund um die Uhr an allen Tagen im Jahr verlässlich und vollumfänglich für die Versorgung unserer Patient:innen zur Verfügung stehen“, sagte Prof. Christoph Josten, Medizinischer Vorstand am UKL, zur Begrüßung. Ob Wochenende oder Feiertag – zuverlässig werden im Zentrallabor in der Paul-List-Straße die Proben entgegengenommen und untersucht, sodass die Ergebnisse schnellstmöglich wieder für die weitere Diagnostik und Therapie zur Verfügung stehen. „Das alles leisten Sie seit Jahren, mit großem Engagement und großem Aufwand und ohne Einschränkungen auch oft trotz personeller Ausfälle“, so Josten. „Wir wissen, dass auch bei Ihnen die Arbeitsbelastung hoch ist, es eine Verdichtung der Aufgaben gibt. Dass Sie dies alles für uns quasi unsichtbar abfedern – dafür bedanken wir uns im Namen des gesamten Klinikums.“

Gerade auch in den Coronajahren war dabei nicht allen bewusst, welch immensen Beitrag die Labormedizin zur Bewältigung der alltäglichen Herausforderungen geleistet hat. „Dabei ist das Labor eine extrem wichtige Schaltstelle in unserem Klinikum“, ergänzte Dr. Robert Jacob, Kaufmännischer Vorstand des UKL. „Keine unserer Kliniken könnte ohne Sie und ihre 24/7 besetzten Dienste bestehen.“

Entsprechend konnten die Institutsmitarbeiter:innen auch nur in Schichten frühstücken – die Laborstraßen und Geräte mussten besetzt bleiben. Der Wechsel erfolgte fliegend und in enger interner Abstimmung. „So ist das hier immer in unserem Team“, betonte Prof. Isermann, „die Prozesse werden ohne großes Aufsehen am Laufen gehalten, mit großer Verantwortung jedes Einzelnen.“ So gelingt es auch, selbst bei Ausfällen alle Dienste abzudecken. „Das ist eine große Herausforderung, die Sie alle gemeinsam bewältigen. Dafür auch meinen herzlichen Dank.“

Foto: Stefan Straube

Der UKL-Vorstand bedankte sich mit einem Frühstück beim Team des Instituts für Laboratoriumsmedizin, Klinische Chemie und Molekulare Diagnostik (ILM).

Hintergrund zum ILM:

An Werktagen werden mehr als 3500 Blut- und Urinproben, an Wochenenden und Feiertagen durchschnittlich 1300 Proben aus dem UKL und dem MedVZ im Zentrallabor des UKL untersucht. Mehr als 70 Prozent aller Diagnosen in der Medizin basieren auf labormedizinischen Befunden. Rund 3400 verschiedene Labormethoden werden hier eingesetzt. Jährlich werden insgesamt rund siebzehn Millionen Analysen für Patient:innen des Klinikums und darüber hinaus für das MedVZ vorgenommen. *Helena Reinhardt*

Rezept-Serie, Teil 5: Klimafreundlich und gesund kochen

Saisonales und regionales Obst und Gemüse ist klimafreundlich und gesund. Fünf handgroße Portionen Obst oder Gemüse am Tag werden von der deutschen Gesellschaft für Ernährung empfohlen. Diesen Monat wäre Brokkoli eine saisonale und somit klimafreundliche Wahl.

Probieren Sie unseren Rezeptvorschlag: Kartoffeln mit Gemüse nach portugiesischer Art.
Brokkoli enthält neben verdauungsfördernden Ballaststoffen eine Menge Vitamine wie Vitamin C und Vitamin A. Gesund sind außerdem die enthaltenen antientzündlich wirkenden Senföle und einige Mikronährstoffe, beispielsweise Eisen und Kalzium. Um die wertvollen Inhaltsstoffe möglichst zu erhalten, sollte der Brokkoli nur kurz gekocht werden. Das Kochwasser kann auch gut als Basis für Suppen oder Saucen weiterverarbeitet werden.
Zu dem folgenden Gericht werden klassischerweise gekochtes Ei und Kabeljau serviert, aber auch ohne diese Zutaten lässt es sich gut genießen.

Dieses Rezept haben wir, die Verantwortlichen für Nachhaltigkeit am Universitäts-klinikum Leipzig und die Hochschulgruppe Leipzig der Physicians Association for Nutrition, für Sie, liebe Leserinnen und Leser, ausprobiert.

Erfahren Sie mehr über uns und die Planetare Ernährung unter **www.uniklinikum-leipzig.de/planetare-ernaehrung**.

Die Teile 1 bis 4 dieser Serie finden Sie in den „Liebigstraße aktuell"-Ausgaben 10/2023, 12/2023, 02/2024 und 04/2024 oder unter www.uniklinikum-leipzig.de/gesundheitsmagazin.

Zutaten für 4 Portionen:
- 300g Kartoffeln
- 3 Karotten
- 1 Brokkoli
- 1 Dose Kichererbsen
- 1 rote Zwiebel
- Knoblauch und Petersilie nach Belieben
- 4 EL Balsamico
- 4 EL Olivenöl

Foto: Farhad Ahmadov/freepik.com

Zubereitung:

1. Kartoffeln und Karotten schälen und in mundgerechte Stücke schneiden.
2. Brokkoli klein schneiden/reißen, dabei gerne auch den Stiel schälen und verarbeiten.
3. Die Kartoffeln in Salzwasser etwa 10 min kochen, dann die Karotten hinzugeben.
4. Nach etwa 5 min den Brokkoli dazugeben und kochen lassen, bis alles durch ist.
5. In der Zwischenzeit die Kichererbsen abgießen, abspülen und erwärmen (z.B. in der Mikrowelle) und die Sauce anmischen.
6. Für die Sauce die Zwiebeln kleinschneiden, Knoblauch und Petersilie hacken und mit Olivenöl und Balsamico vermengen.
7. Das gekochte Gemüse und die Kichererbsen auf einem Teller anrichten und mit einem Löffel die gewünschte Menge Sauce darüber verteilen – fertig!

Organspende oder nicht: Zu Lebzeiten selbst eine Entscheidung treffen und nicht Angehörigen überlassen

Universitätsklinikum Leipzig mit Stand auf Leipziger Stadtfest vertreten / 2023 gab es 18 Organspenden am UKL

Der 1. Juni ist der „Tag der Organspende", und vom 31. Mai bis 2. Juni feierte Leipzig wieder sein Stadtfest. Was das miteinander zu tun hat? Auf dem Augustusplatz war das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) auch in diesem Jahr wieder mit einem Stand vertreten. Dort haben Transplantationsexpert:innen das Gespräch mit Besucher:innen gesucht und alle Fragen rund um Organtransplantation beantwortet. Mit dabei hatten sie auch einen Drucker.

Mit diesem Gerät konnten zum Beispiel Dr. Svitlana Ziganshyna, Ärztliche Leiterin der Stabsstelle Transplantationsbeauftragte am UKL, oder ihr Assistent Danny Petzoldt gleich vor Ort Organspendeausweise ausdrucken, wenn sich jemand spontan dazu entschließen wollte, zukünftig zum Kreis der Organspender:innen gehören zu wollen. Sie und weitere Akteur:innen berieten während des Stadtfestes zu allen Aspekten der Organspende. Unter dem Dach des UKL-Standes hatten neben der Stabsstelle um Dr. Ziganshyna auch die studentische Initiative „Aufklärung Organspende" Leipzig, das Netzwerk Spenderfamilien, der Verein „Lebertransplantierte Deutschland" sowie die Deutsche Gesellschaft für Gewebetransplantation (DGFG) und die Deutsche Stiftung Organtransplantation (DSO) über das wichtige Thema informiert.

Foto: UKL

Auch 2024 waren das Leipziger Universitätsklinikum und Partnerorganisationen auf dem Stadtfest vertreten. Hier besucht Prof. Christoph Josten (2.v.r.), Medizinischer Vorstand des UKL, gerade den Stand und die Mitstreiter:innen vor Ort um Dr. Svitlana Ziganshyna (Mi.).

Ein Thema in den Gesprächen war wahrscheinlich das neue Organspende-Register, das seit März online ist. Mehr als 127 300 Menschen haben – Stand 10. Juni – bundesweit ihre Erklärung, ob sie im Todesfall spenden möchten oder eben nicht, im Register eingetragen. Klingt im ersten Moment viel, ist es aber nicht – so zumindest die Ansicht von Dr. Ziganshyna: „Das können gern noch mehr werden. Doch der Anfang ist gemacht, unter anderem dafür standen wir an unserem Stand."
Transplantationsexpertin Ziganshyna formulierte ihr Anliegen, welches sie dann auch an die Besucher:innen des Standes gerichtet hat, sehr klar: „Bitte treffen Sie selbst eine Entscheidung! Damit das im Fall des Falles nicht Ihre Angehörigen tun müssen."

Die Fachärztin gab auch zu bedenken: „Die Etablierung des Organspende-Registers und die wünschenswerte Einführung der Widerspruchslösung tragen zwar zur weiteren Enttabuisierung des Themas bei, das erhöht aber nicht automatisch die Spenderzahlen." Was gebraucht werde, sagte sie, sei eine Erweiterung des Organspendepools: „Schauen wir einfach zu unseren Nachbarländern wie Österreich, der Schweiz oder den Niederlanden. Diese Länder ermöglichen Organspende auch nach dem Herz-Kreislauf-Tod und nicht nur, wie aktuell in Deutschland, nach der Feststellung des Hirntods", betonte Dr. Svitlana Ziganshyna.

Zahlen zur Organspende

Am UKL sind im vergangenen Jahr 41 Nierentransplantationen, 42 Lebertransplantationen, drei Transplantationen Pankreas/Niere kombiniert sowie, in Zusammenarbeit mit dem Herzzentrum Leipzig, eine Lungentransplantation erfolgt.
Bei 18 Organspenden – dem zweithöchsten Wert aller deutschen Uniklinika hinter Freiburg – sind 53 Organe entnommen worden, von denen 55 Organempfänger:innen profitierten. Die höhere Zahl der Empfänger:innen ergibt sich, weil eine Lunge für zwei Menschen dienen konnte, sowie aus einer gesplitteten Leber: Ein kleines Stück erhielt ein Kind, das größere ein Erwachsener.

Markus Bien

Eine neue Leber zum 40. Geburtstag

Es hat sehr schlecht gestanden um André Weisbach aus Zwönitz (Erzgebirge). Doch im letzten Moment hat er am Universitätsklinikum Leipzig die rettende Organtransplantation erhalten.

„Du hast einen gelben Schimmer im Auge." Auf einer Familienfeier im Jahr 2009 fiel dieser Satz zum ersten Mal. Für André Weisbach aus Zwönitz im Erzgebirgskreis begann eine schwere Zeit. Doch am 28. März 2024 hat sein Leben am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) eine gute Wendung genommen.

Erst gab es einen Hepatitisverdacht, im Krankenhaus kurz darauf eine fast vernichtende Prognose: „Der Oberarzt hat meiner Frau gesagt, dass ich noch ein Vierteljahr hätte", erinnert sich André Weisbach. Die Hausärztin machte Druck und sorgte für die Überweisung ans UKL. Erst dort begannen umfassende Untersuchungen, und im November 2009 kam die Diagnose: Leberzirrhose in Folge einer Primär Sklerosierenden Cholangitis (PSC). Dabei handelt es sich um eine seltene, aber schwere Autoimmunerkrankung. Mit Alkoholmissbrauch hat sie nichts zu tun.

„Meine Arme hatten mal den vierfachen Umfang": André Weisbach (40) lebt seit Kurzem mit einer neuen Leber. Jetzt will er zurück zu alter Fitness und möglichst bald wieder zu ausgedehnten Radtouren durch das Erzgebirge aufbrechen. *Foto: privat*

Situation wird gefährlicher

André Weisbach wurde medikamentös eingestellt und besuchte regelmäßig die Sprechstunde am UKL. Der gelernte Tischler, der viel auf Montage unterwegs war, wechselte den Job und arbeitete nun als Abteilungsleiter in einem Holzgroßhandel. Doch 2021 wurde es schlechter. In Folge der Erkrankung hatte sich erstmals Flüssigkeit im Bauchraum angesammelt. Immer wieder musste André Weisbach nun zur Punktion nach Leipzig fahren. 2022 kam er zwar auf die Transplantationsliste, doch für ein Spenderorgan reichte seine Platzierung noch nicht. Ein Jahr später rückte Weisbach schon alle zwei Wochen im UKL ein, um Wasser absaugen zu lassen, es kamen bakterielle Infektionen hinzu, die Situation wurde immer gefährlicher.

Eines von sechs Geschwistern kam zwar theoretisch für eine Lebendspende in Frage, der gesundheitliche Zustand der Schwester ließ den Eingriff aber nicht zu. Und so wurde bereits eine Lebendspende von André Weisbachs Frau Carina (34) vorbereitet, die dieselbe Blutgruppe hat ...

Die rettende Botschaft

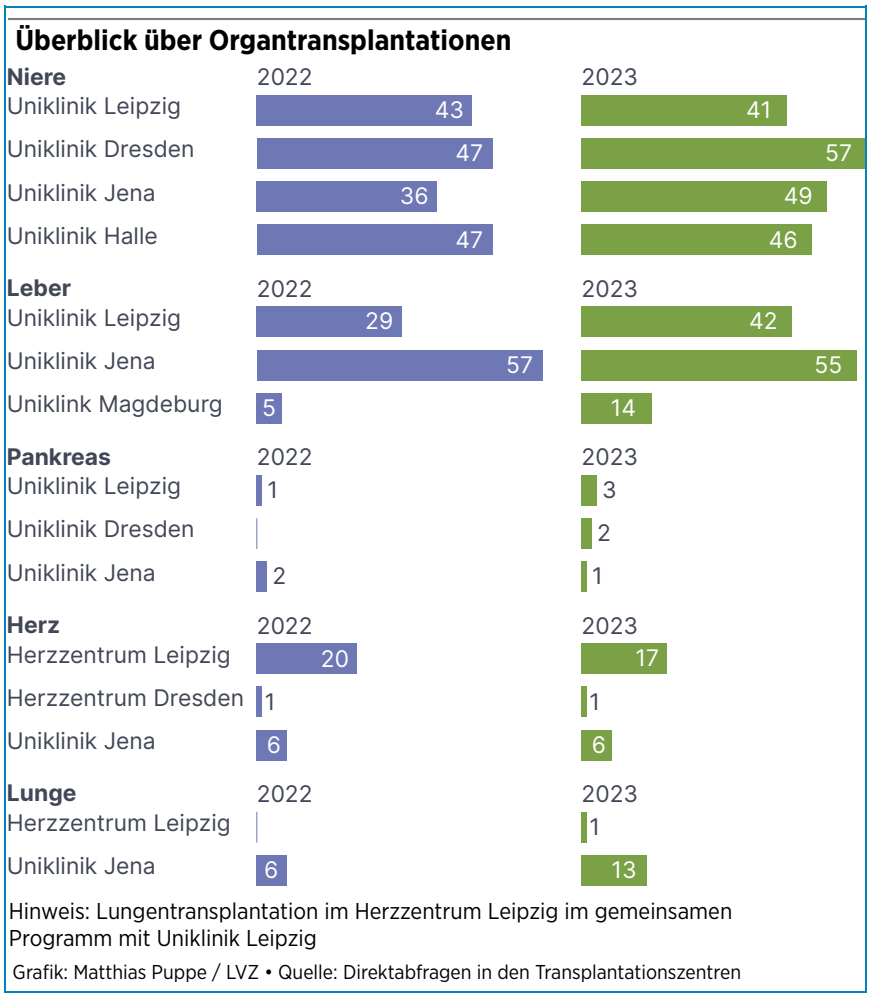
Doch am 27. März kam der Arzt mit der rettenden Botschaft: Es gibt ein passendes Spenderorgan. Einen Tag später, an seinem 40. Geburtstag, lag André Weisbach auf dem OP-Tisch. Am 1. Mai konnte er das UKL wieder verlassen, erholt sich seitdem zu Hause – und ist unendlich dankbar. Seiner Frau und dem Spender natürlich sowie dem Team am UKL. Aber auch der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Aue-Lauter, der er angehört und deren Mitglieder viel für ihn gebetet haben.

Früher radelte André Weisbach als durchtrainierter 85-Kilo-Mann nach der Arbeit 30, 40 Kilometer am Tag durchs Erzgebirge – und war auch sonst körperlich auf der Höhe. „Meine Arme hatten mal den vierfachen Umfang", erinnert sich André Weisbach. Während seiner Krankheit erreichte er auf dem Tiefststand ein Körpergewicht von 56 Kilogramm.

Werte verbessern sich

Mit seiner neuen Leber will er nun zurück zur alten Fitness. Demnächst steht die Reha an, und es zieht ihn wieder auf sein Mountainbike. Arbeiten will er auch bald wieder. „Mir geht es den Umständen entsprechend gut – die Werte haben sich verbessert", freut sich der Zwönitzer, „ein schöneres Geburtstagsgeschenk hätte es nicht geben können."

Björn Meine



Tag der Organspende am 1. Juni

Der Tag der Organspende, der jedes Jahr am 1. Juni begangen wird, soll auf die weiter zu niedrige Zahl an Organspenden aufmerksam machen. Rund 8400 schwer kranke Patient:innen in Deutschland stehen derzeit auf den Wartelisten für ein Spenderorgan, wie die Deutsche Stiftung Organtransplantation (DSO) mitteilt.

Die Zahl der Spender:innen ist 2023 um elf Prozent gestiegen. Aber: Allein im vergangenen Jahr starben laut SO-Jahresbericht immer noch 667 Menschen von der Warteliste. Auch Prof. Daniel Seehofer, Leiter des Transplantationszentrums am Uniklinikum Leipzig, sieht bei der Zahl der gespendeten Organe seit dem vergangenen Jahr einen leichten Aufwärtstrend, der weiter anhalte. „Dennoch sind es weiterhin zu wenige, die uns zur Verfügung stehen", so der Mediziner.

Im neuen Organspende-Register, das seit März online ist, haben bislang rund 120 000 Menschen erklärt, ob sie im Todesfall spenden möchten oder eben nicht – der Eintrag ist freiwillig. „Die Etablierung des Organspende-Registers und die wünschenswerte Einführung der Widerspruchslösung tragen zwar zur weiteren Enttabuisierung des Themas bei, das erhöht aber nicht automatisch die Spenderzahlen", gibt Dr. Svitlana Ziganshyna zu bedenken, Ärztliche Leiterin der UKL-Transplantations-Stabsstelle.

Nötig sei eine Erweiterung des Organspendepools wie in Österreich, der Schweiz oder den Niederlanden. „Diese Länder ermöglichen eine Organspende auch nach dem Herz-Kreislauf-Tod und nicht nur, wie aktuell in Deutschland, nach Feststellung des Hirntods", so Dr. Svitlana Ziganshyna.

Einen Dämpfer hatte die Entwicklung zuletzt 2020 erhalten, als der Bundestag die Einführung der Widerspruchslösung abgelehnt hatte. Mit ihr wäre die Zahl der Organe deutlich gestiegen, denn Menschen hätten zu Lebzeiten einer Entnahme nach dem Tod explizit widersprechen müssen.

Nun bleibt es vorerst bei der Zustimmungslösung: Nur mit expliziter Zustimmung zu Lebzeiten dürfen im Todesfall Organe entnommen werden – oder die Angehörigen müssen entscheiden, falls der Wille unklar ist.

UKL-Radiologe Dr. Holger Gößmann mit Eugenie-und-Felix-Wachsmann-Preis ausgezeichnet

Preis der Deutschen Röntgengesellschaft würdigt Verdienste um die radiologische Weiterbildung

Der stellvertretende Direktor der Klinik und Poliklinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) Dr. Holger Gößmann ist mit dem Eugenie-und-Felix-Wachsmann-Preis ausgezeichnet worden. Damit ehrt die Deutsche Röntgengesellschaft (DRG) Menschen, die sich für das Akademie-Programm der Fachgesellschaft engagieren. Dr. Gößmann erhielt den Preis für seinen Einsatz in der Fort- und Weiterbildung von Ärzt:innen, Pflegekräften und Medizinischen Technolog:innen für Radiologie (MTR) – insbesondere im Bereich der Angiographie und der interventionellen Radiologie. Der Facharzt nahm den Preis im Rahmen des diesjährigen Deutschen Röntgenkongresses in Wiesbaden entgegen.

Foto: DRG/Thomas Rafalzyk

Prof. Michael Uder (li.), Vorsitzender der Akademie für Fort- und Weiterbildung in der Radiologie, übergibt den Eugenie-und-Felix-Wachsmann-Preis an Dr. Holger Gößmann (re.) vom Universitätsklinikum Leipzig.

Wie alle Eugenie-und-Felix-Wachsmann-Preisträger zeichnet sich nach Darstellung der DRG Dr. Holger Gößmann durch eine langjährige Mitarbeit am Programm der Akademie für Fort- und Weiterbildung der Deutschen Röntgengesellschaft aus. Dort ist der Leiter der Interventionellen Radiologie des UKL nicht nur als Referent, sondern auch als Trainer für verschiedene Hands-on-Workshops für Ärzt:innen, Pflegekräfte und MTRs gefragt. Der Austausch der verschiedenen Berufsgruppen innerhalb der Radiologie läge ihm sehr am Herzen, sagte Dr. Gößmann zu seiner Motivation, „weil wir mit schlanken Hierarchiestrukturen letztlich das Beste für unsere Patient:innen herausholen können. Gut ausgebildetes medizinisches Personal ist dafür eine wichtige Voraussetzung."

Dieses Engagement weiß auch Prof. Timm Denecke, Direktor der Klinik und Poliklinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie des UKL, zu schätzen. Er beglückwünschte seinen Stellvertreter zur Auszeichnung. „Es ist das erste Mal seit über 20 Jahren, dass der Wachsmann-Preis der DRG an die Leipziger Uni-Radiologie vergeben wird. Für mich ist dies ein Zeugnis für eine aufstrebende Entwicklung unserer radiologischen Klinik, die durch Menschen wie Holger Gößmann getragen wird", sagte Prof. Denecke. Besonders an dessen Auszeichnung sei, dass damit sein Engagement für die berufsgruppenübergreifende Förderung gewürdigt werde. „Dr. Gößmann setzt sich nämlich über die Maßen nicht nur für die ärztliche Aus- und Fortbildung ein, sondern auch für unsere ebenso wichtigen radiologischen Berufsgruppen, die Medizintechniker:innen und den Pflegedienst. Das ist vorbildlich!"

Der Eugenie-und-Felix-Wachsmann-Preis der Akademie für Fort- und Weiterbildung in der Radiologie wird seit 2001 in Erinnerung an das Stifter-Ehepaar vergeben. Prof .Felix Wachsmann war ein deutscher Physiker, der die Radiologie und den Strahlenschutz maßgeblich mit vorangebracht hat. *TMK*

Vor-Ort-Hilfe: Materialien und Wissen für mehr minimalinvasive Therapien

Leipziger Experte bildet afrikanische Radiolog:innen in Tansania aus

Dr. Holger Gößmann, stellvertretender Direktor der Klinik und Poliklinik für diagnostische und interventionelle Radiologie am Universitätsklinikum Leipzig (UKL), hat bei einem kürzlichen Aufenthalt in Tansania seine Expertise an Fachkolleg:innen mehrerer afrikanischer Länder weitergeben können. Ziel war es, die Fähigkeiten im Bereich der interventionellen Radiologie zu vermitteln und damit die medizinische Versorgung in einem Teil Afrikas zu verbessern.

„In der interventionellen Radiologie können wir Patienten minimalinvasiv diagnostizieren und therapieren", erklärt Dr. Gößmann. „Diese Methode ist in Afrika kaum verbreitet. Bei uns wird eine Gewebsprobe aus der Leber durch eine Stanzbiopsie entnommen, was wesentlich weniger invasiv ist als die offenen Operationen, die dort bisher notwendig waren. Aufgrund fehlender Expertise und Materialien war das den afrikanischen Kollegen bisher nicht möglich."

Das Projekt „road2ir" wurde 2018 von Prof. Fabian Laage Gaupp an der Universität Yale ins Leben gerufen. Als Standort für die ersten Fachschüler wurde das Muhimbili Krankenhaus in Daressalam, Tansania, gewählt. Zu Beginn des Programms lag der Fokus darauf, die afrikanischen Mediziner:innen mit notwendigen Materialien und Sachspenden auszustatten, um minimalinvasive Operationen überhaupt durchführen zu können. Parallel dazu war es wichtig, möglichst viele Absolventen des Programms auszubilden, um das Wissen in andere Länder zu tragen.

Neben tansanischen wurden auch Ärzt:innen aus Ruanda und Nigeria ausgebildet. Doch nur wenige von ihnen bleiben dauerhaft im Muhimbili Krankenhaus, weshalb eine Gruppe von etwa 50 Spezialisten aus den USA und Europa vor Ort für die Supervision sorgt.

„Natürlich habe ich mich gefreut, dass ich eingeladen wurde, an diesem Programm teilzunehmen", so Dr. Gößmann. „Ein solches Angebot erhält man nicht jeden Tag, und ich möchte mich bei der Klinikumsleitung, meinem Chef Prof. Denecke und meinen Kollegen in der Radiologie bedanken, dass sie mir diese einzigartige Erfahrung ermöglicht haben."

Foto: privat

Radiologe Dr. Holger Gößmann vom Universitätsklinikum Leipzig (li.) bei der Erläuterung von Interventionen in einem OP-Raum des Muhimbili Krankenhauses in Daressalam, Tansania.

Die notwendigen Materialien für die Eingriffe müssen nach Afrika importiert werden, da sie dort nicht vertrieben werden. Gemeinsam mit zwei Münchner Kollegen brachte Dr. Gößmann Materialspenden im Wert von mehreren zehntausend Euro nach Daressalam. Dennoch bleibt der Materialbedarf immens, vor allem häufig verwendete Produkte wie Punktionsnadeln sind oft knapp.

„Die Arbeit vor Ort ist sehr improvisationsreich, und die hygienischen Bedingungen sind anders als die in Deutschland", berichtet Dr. Gößmann. „Die afrikanischen Kollegen tun ihr Bestes, schneiden sterile Abdeckungen aus Handschuhen und Bettlaken. Das Entscheidende an diesem Programm ist jedoch, dass es auf dem Kontinent selbst stattfindet. Die tansanischen Ärzte können ihre eigenen Begebenheiten in das Programm einfließen lassen und es so zu ihrem eigenen Projekt machen."

Das Programm „road2ir" hat großes Interesse bei den Regierungen afrikanischer Länder geweckt und wird seit diesem Jahr auch in Uganda angeboten. Das UKL und die Leipziger Interventionsradiologie werden dem Programm verbunden bleiben. *UKL*

Klinikaufenthalt für Rauchstopp nutzen

„Rauchfrei-Ticket“ für Patient:innen soll als Zusatzangebot etabliert werden / Pilotklinik startet im Herbst 2024

Rauchen ist das größte vermeidbare Gesundheitsrisiko. Jährlich sterben in Deutschland über 127 000 Menschen an den Folgen des Rauchens. Das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) sieht sich in der gesellschaftlichen Verantwortung, hier auch durch Maßnahmen der Prävention und des Gesundheitsschutzes aktiv zu werden und ist seit 2023 Teil des Deutschen Netzes Rauchfreier Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen e. V. Als nächste Maßnahme werden nun weitere Rauchstopp-Zusatzangebote für Patient:innen etabliert, zunächst in einer Pilotklinik des UKL.

Foto: Stefan Straube

Das Uniklinikum Leipzig geht den nächsten Schritt zum rauchfreien Krankenhaus. Ab Herbst werden in einer Pilotklinik weitere Rauchstopp-Zusatzangebote für Patient:innen etabliert.

Bereits seit 2020 können Patient:innen am UKL an speziellen Rauchfrei-Kursen teilnehmen, um sich für immer von der schädlichen Gewohnheit zu verabschieden. Da die Plätze in den begehrten Kursen begrenzt und stets schnell ausgebucht sind, soll nun ein weiteres, wohnortunabhängiges Angebot hinzukommen: das „rauchfrei ticket“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Das kostenfreie Angebot beinhaltet eine individuelle und professionelle Rauchstoppberatung am Telefon, zu der die Anmeldung direkt während eines Krankenhausaufenthaltes erfolgen kann.

„Ein stationärer Aufenthalt im Krankenhaus ist für viele Menschen ein guter Zeitpunkt, den Umgang mit der eigenen Gesundheit kritisch zu überdenken“, erläutert Oberarzt PD Dr. Sebastian Krämer die Idee. Als Thoraxchirurg kennt er die Folgen des Rauchens sehr genau. Auch deshalb ist es ihm ein Anliegen, sich in der Prävention zu engagieren. „Jeder Rauchstopp ist für uns ein Erfolg, den wir gern unterstützen und mit auf den Weg bringen wollen.“ Krämer ist daher Mitstreiter im Projekt „Rauchfreies UKL“ und Mitinitiator der Umsetzung des „rauchfrei tickets“ in seiner Klinik am UKL als erster „Pilotklinik“.

Damit geht die Klinik für Viszeral-, Thorax-, Transplantations- und Gefäßchirurgie (VTTG) voran und implementiert ab Herbst 2024 das Angebot als Teil der Betreuung während des stationären Aufenthaltes. Voraussetzung dafür ist zunächst die Schulung von Mitarbeiter:innen der Klinik als sogenannte Multiplikator:innen. Deren Aufgabe ist es dann, mit den Patient:innen über das Rauchen zu sprechen, den Rauchstatus zu erfassen und zum Rauchstopp zu beraten – auch durch Hinweis auf das „rauchfrei ticket“. Die Patient:innen können die Anmeldung dafür sofort ausgefüllt übergeben und werden so in das Programm aufgenommen. „Wir wissen, dass die telefonische Rauchstoppberatung ein guter und wirksamer Begleiter beim Abschied vom Rauchen ist – auch für Menschen, die noch unentschlossen sind“, sagt Dr. Katja Leuteritz, Psychologische Psychotherapeutin am UKL und Leiterin der Rauchfrei-Ambulanz. „Für viele kann dies ein guter Impuls sein, um den Einstieg in den Ausstieg zu schaffen. Und dies kann unterstützt werden, indem Ärzt:innen und Pflegepersonal am UKL darüber künftig schon während des Klinikaufenthaltes beraten.“

Um den Rauchstopp auch bei Beschäftigten zu unterstützen, beteiligte sich das UKL zudem an der bundesweiten Aktion „Rauchfrei im Mai“ im Vorfeld des Weltnichtrauchertages und bietet die Rauchfrei-Kurse zudem für Beschäftigte an.

Und wer direkt selbst starten möchte: Der nächste Rauchfrei-Kurs der Rauchfrei-Ambulanz startet im August 2024.

Helena Reinhardt

Scannen Sie den QR-Code und gelangen so direkt zum Kurs.

Für schwere Stunden: Verabschiedungsraum in der Kinderklinik neugestaltet

Leipziger Verein „Paulis Momente hilft“ finanziert neue Möbel, Beleuchtung, Bücher und Küche

Am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) ist vor Kurzem ein Verabschiedungsraum für Eltern, deren Kinder im Krankenhaus verstorben sind, neugestaltet worden. Die Renovierung wurde durch eine großzügige Spende des Vereins „Paulis Momente hilft“ aus Leipzig ermöglicht. Der Verein stellte fast 8000 Euro zur Verfügung, um neues Mobiliar, Beleuchtung, Bücher und eine Mini-Küche anzuschaffen und so den Raum in eine angenehme und tröstliche Umgebung zu verwandeln.

Der Verabschiedungsraum existiert seit 2007, jedoch war die Einrichtung im Laufe der Zeit abgenutzt, und es fehlte an einer guten Rückzugsmöglichkeit für trauernde Eltern. Durch die Renovierung bietet der Raum nun eine angemessene Atmosphäre, die den betroffenen Familien in ihrer schwersten Zeit zur Seite steht.

Foto: Hagen Deichsel

Grit Graser (li.) und Sven Graser (re.) von „Paulis Momente hilft“ mit Franziska Rothe von der psychosozialen Elternbetreuung am UKL in den neugestalteten Räumlichkeiten.

Die Räumlichkeiten werden von der Pädiatrischen Intensivstation E1.1 und der Abteilung für Neonatologie genutzt. Sie verfügen über einen separaten Eingang für Angehörige und stehen diesen bis zu 24 Stunden zur Verfügung, damit sie in Ruhe und in einem geschützten Umfeld Abschied von ihren Kindern nehmen können.

Zusätzlich zu den Renovierungsarbeiten hat „Paulis Momente hilft“ in diesem Jahr bereits eine Dusche finanziert, die die bestehenden Räumlichkeiten für Angehörige ergänzt. Diese kontinuierliche Unterstützung ermöglicht es dem UKL, trauernden Familien in Ausnahmesituationen noch besser beizustehen.

Das UKL dankt dem Verein für die großzügige Spende und die jahrelange Unterstützung. *UKL*

Mehr Infos unter
www.paulis-momente-hilft.de

Das Runde ins Eckige und ihr zu uns!

Zwischen Fußball und Ferien: Sommeraktion der UKL-Blutbank mit Gewinnspiel

Das Runde ins Eckige und ihr zu uns – unter diesem Motto steht die Sommerkampagne der Blutbank des Universitätsklinikums Leipzig (UKL), die vom 13. Juni bis 2. August 2024 läuft. Wie beim Fußball steht auch in der Blutbank der Teamgedanke im Vordergrund – wer jemanden im genannten Zeitraum zur Spende mitbringt, profitiert gleich doppelt. Bei einem Gewinnspiel winken viele attraktive Preise, unter anderem ein iPad Air.

Das Runde ins Eckige und ihr zu uns – das spielerisch leichte Motto der Blutbank-Sommeraktion habe einen ernsten Hintergrund, erklärt Prof. Reinhard Henschler, Direktor des Instituts für Transfusionsmedizin am UKL. „Während der Sommerferien findet parallel die Fußball-Europameisterschaft in Deutschland statt. Das bedeutet für uns einen potenziellen Rückgang lebensrettender Blutspenden. Wir müssen uns also frühzeitig darauf einstellen."
Mit der Aktion wolle man darauf aufmerksam machen, wie wichtig es auch in der Urlaubszeit sei, Blut zu spenden. Nur so sei es möglich, das Universitätsklinikum Leipzig und weitere Einrichtungen in der Region zuverlässig zu versorgen – allein am UKL erfolgen jedes Jahr über 25 000 Bluttransfusionen.
„Wir laden daher alle herzlich ein, Teil unseres Teams zu werden – dem #teamblutbank. Bringen Sie Ihre blutspendewilligen Familienmitglieder und Freunde mit und unterstützen Sie uns dabei, Leben zu retten", so Prof. Henschler.

Vorteile auf allen Seiten

Profitieren können hier alle Beteiligten: Als erstes natürlich die Patient:innen, die auf die Blutspende angewiesen sind.
Und die Spender:innen? Zunächst ist jede Blutspende auch immer ein kleiner kostenloser Gesundheitscheck: Getestet werden zahlreiche Blutwerte und Vitalparameter. Wer gemeinsam spendet und als Dauerspender:in erfolgreich einen Neuling wirbt – Stichwort: Bring a friend! – kann sich über eine doppelte Dankesprämie freuen.
Jede:r Spender:in hat außerdem bis zum 2. August die Chance, attraktive Preise zu gewinnen, darunter ein Apple „iPad Air" als Hauptpreis.

Die beiden Blutbank-Maskottchen Blutbert (li.) und Rhesi freuen sich auf viele freiwillige Spender:innen. *Foto: Stefan Straube*

Blut spenden ist Teamsache! Wer bereits Blut am UKL spendet und im Aktionszeitraum bis 2. August eine:n Neuspender:in motiviert, kann sich für seinen werbenden Einsatz über die doppelte Dankesprämie freuen. *Foto: Anja Grießer*

Weltblutspendetag

Der Auftakt der Sommeraktion fällt übrigens nicht nur mit dem Beginn der Sommerferien und der Fußball-EM zusammen, sondern auch mit dem Weltblutspendetag am 14. Juni. Dieser Ehrentag für alle Blutspender:innen weltweit soll deren gesellschaftlich bedeutendes Engagement hervorheben und die öffentliche Wahrnehmung auf die Notwendigkeit der lebensrettenden Blutspenden lenken.
Seit 2004 wird jährlich der Weltblutspendetag begangen. Als Datum für diesen Ehrentag aller Blutspender:innen wählte man den 14. Juni, der Tag, an dem der Wiener Pathologe und Serologe Karl Landsteiner (1868 bis 1943) geboren wurde. 1901 entdeckte er das ABO-System der Blutgruppen, wofür er 1930 den Nobelpreis für Medizin erhielt.

Informationen zur Blutspende

Fast jeder ab 18 Jahren, der über 50 Kilogramm wiegt und gesundheitlich fit ist, kann Blut spenden. Bitte den gültigen Personalausweis mitbringen. Entweder spontan im Rahmen der Öffnungszeiten vorbeikommen – oder gern einen Termin unter Telefon 0341 / 97 25 393 vereinbaren.

Anja Grießer

Weitere Informationen zur Kampagne unter Telefon 0341 / 97 25 393 oder im Internet unter www.blutbank-leipzig.de.

Puppentheater Eckstein begeistert im Krankenhaus

Ende Mai verwandelte sich das Atrium der Frauen- und Kindermedizin im Haus 6 in eine zauberhafte Unterwasserwelt. Das „Puppentheater Eckstein" war zu Gast und sorgte für strahlende Gesichter bei den kleinen und großen Patient:innen sowie den Gästen des Hauses.
Das Stück „Käpt'n Bluebottles Abenteuer" erzählte die spannende Geschichte des mutigen Kapitäns, der sich mit riesigen Schwärmen mutierter Quallen und dem Verlust seiner Familie auseinandersetzen muss. Besonders dramatisch wurde es, als sein Wal in einem Schleppnetz gefangen wird. Um Rat zu finden, beschloss Käpt'n Bluebottle das Orakel, die Nuschelmuschel, aufzusuchen.
Die Kinder verfolgten gebannt das Geschehen und fieberten mit den liebevoll gestalteten Figuren mit. Der Höhepunkt des Stücks war erreicht, als Käpt'n Bluebottle schließlich den weisen Rat der Nuschelmuschel erhielt.
Die Veranstaltung war ein großer Erfolg und bot den Patient:innen eine willkommene Abwechslung zum Krankenhausalltag. Die detailreiche Kulisse und die lebendigen Darstellungen fesselten das junge Publikum, das gespannt und begeistert den Ereignissen folgte.

UKL

Foto: Stefan Straube

■ BLUMENSTRAUSS DES MONATS

Mit Herzblut dabei – ein Blumenstrauß für Gabriele Gottwald

Volltreffer –während einer Teamberatung wurde Gabriele Gottwald, stellvertretende Teamleiterin des Funktionsdienstes Pflege in der UKL-Blutbank, mit dem Blumenstrauß des Monats überrascht. Die „Nominierung“ hatte die pflegerische Departmentleiterin Antje Fiebig (vorn, 2.v.r.) begründet mit den Worten, dass sich Gottwald zusätzlich zu ihrer Stellvertreterfunktion stark als AMG-Beauftragte (AMG = Arzneimittelgesetz) engagiere und diese Thematik für ihren Verantwortungsbereich sehr gewissenhaft bearbeite. „Dabei ist Engagement das eine, gute Laune das andere“, sagte Fiebig lächelnd, als sie Gabriele Gottwald auch im Namen des Abnahmeteams den Blumenstrauß überreichte. Kollege Thomas Kluge (vorn, 2.v.l.), leitender Pfleger am Institut für Transfusionsmedizin, pflichtete bei: „Liebe Gabi, du hast jederzeit ein offenes Ohr, stellst dich Konflikten und bist immer auf der Suche nach schnellen und guten Lösungen“, sagte er. Stets beruhige es, „Schwester Gabi“ und ihren Erfahrungsschatz bei Aufgaben dabei zu wissen. Neben viel organisatorischem Geschick ist es der stets souveräne Umgang mit den Blutspender:innen. Sie sei ein „Gesicht“ der Blutbank und zum Glück bei jedem noch so verrückten Vorhaben in Sachen Spenderwerbung mit dabei. „Danke Gabi, für fast vier Jahrzehnte Tatkraft, Herz und Gefühl“, so die Gratulant:innen, darunter Institutschef Prof. Reinhard Henschler (vorn, li.).

Foto: Stefan Straube

Liebe Patient:innen: Mit dem „Blumenstrauß des Monats“ möchten wir Mitarbeiter:innen des Universitätsklinikums Leipzig auf besondere Weise „Danke“ sagen für ihre Arbeit und ihr Engagement.
Wenn Sie jemanden kennen, der oder die schon lange einen Blumenstrauß verdient hat, sagen Sie es uns! Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge: bitte per E-Mail an redaktion@uniklinik-leipzig.de oder per Telefon unter 0341 / 97 159 05. Das Team der „Liebigstraße aktuell“

Lebensretter:innen durch Blutspenden

Weltblutkrebstag am 28. Mai / UKL-Blutbank ruft zur Unterstützung auf

■ **Anlässlich des Weltblutkrebstages weiste das Institut für Transfusionsmedizin (ITM) am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) auf die essenzielle Bedeutung von Blutspenden für die Behandlung von Blutkrebspatient:innen hin. Mehr als jede vierte am UKL gespendete Blutkonserve wird bereits zur Behandlung von Blutkrebserkrankungen eingesetzt – Tendenz steigend. Dies unterstreicht die dringende Notwendigkeit regelmäßiger Blutspenden, um eine kontinuierliche Versorgung der Patient:innen sicherzustellen.**

Blutkrebs, auch Leukämie genannt, ist eine lebensbedrohliche Erkrankung des blutbildenden Systems. Eine der häufigsten Formen ist die akute myeloische Leukämie (AML): „Bei der AML kommt es zu einer unkontrollierten Vermehrung von unreifen weißen Blutzellen im Knochenmark. Diese Krebszellen verdrängen die gesunden Zellen, was zu einer verminderten Produktion von roten Blutkörperchen, Blutplättchen und funktionsfähigen weißen Blutkörperchen führt“, erklärt Dr. Raymund Buhmann, Hämatologe und Transfusionsmediziner am ITM. „Blutkrebspatient:innen sind in besonderem Maße auf Blutprodukte angewiesen. Die Krankheit und die intensive Chemotherapie, mit der sie behandelt werden, zerstören sowohl kranke als auch gesunde Blutzellen. Daher benötigen die Patient:innen regelmäßige Transfusionen von Erythrozytenkonzentraten und Thrombozytenkonzentraten, um das Gleichgewicht im Blut aufrechtzuerhalten und lebensbedrohliche Komplikationen zu vermeiden“, so der stellvertretende Leiter des ITM.

Warum sind diese Blutprodukte im Kampf gegen Blutkrebs so wichtig?

Erythrozytenkonzentrate (rote Blutkörperchen) sind entscheidend für den Sauerstofftransport im Körper. Bei Blutkrebspatient:innen, deren rote Blutkörperchen durch die Krankheit oder deren Behandlung stark reduziert sind, führt dies zu schwerwiegenden Symptomen wie extremer Müdigkeit, Atemnot und allgemeiner Schwäche. Die Transfusion von Erythrozytenkonzentraten hilft, die Sauerstoffversorgung der Organe wiederherzustellen. Thrombozytenkonzentrate, also Blutplättchen, sind für die Blutgerinnung verantwortlich. Ein Mangel an Thrombozyten erhöht das Risiko von Blutungen, die selbst bei kleineren Verletzungen oder spontan auftreten können. Durch die regelmäßige Gabe von Thrombozytenkonzentraten kann dieses Risiko deutlich reduziert werden, was für die Sicherheit und das Überleben der Patient:innen von größter Bedeutung ist.

Foto: Anja Grießer

Dr. Raymund Buhmann, stellvertretender Leiter des Instituts für Transfusionsmedizin des UKL, weist auf die Bedeutung regelmäßiger Blutspenden bei der Versorgung von Blutkrebspatient:innen in Leipzig hin.

Die UKL-Blutbank unterstützt die Behandlung von zahlreichen Blutkrebspatient:innen durch die kontinuierliche Bereitstellung dieser lebensnotwendigen Blutprodukte. „2023 waren es über 25 Prozent der bei uns gewonnenen Blutspenden, die für die Versorgung hämatologisch-onkologischer Patient:innen benötigt wurden“, so Dr. Buhmann. „Jede einzelne Spende trägt direkt dazu bei, das Leben dieser zum Teil schwerkranken Menschen zu retten und ihren Heilungsprozess zu unterstützen.“

Aufruf zur Unterstützung

Der Weltblutkrebstag am 28. Mai ist ein wichtiger Anlass, um die Bevölkerung auch für die Notwendigkeit von Blutspenden zu sensibilisieren. „Gerade Blutkrebspatient:innen sind auf die Solidarität und das Engagement von Blutspender:innen angewiesen, um ihre Behandlung erfolgreich fortsetzen zu können. Es sollte daher für alle gesunden Erwachsenen ein selbstverständlicher gesellschaftlicher Beitrag sein, regelmäßig zur Blutspende zu gehen“, appelliert Raymund Buhmann. „Blutspenden ist sicher, unkompliziert und dauert nur etwa eine Stunde – die Blutentnahme sogar nur sechs bis zehn Minuten. Eine Stunde, die das Leben eines kranken Menschen für immer verändern kann.“

Anja Grießer

Medizinische Kompetenz

Die „große Ärzteliste 2024“ von „FOCUS Gesundheit“ listet viele UKL-Mediziner:innen auf

Auch in diesem Jahr hat die Zeitschrift „FOCUS Gesundheit“ ihre Ärzteliste 2024 der Top-Mediziner:innen veröffentlicht. Das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) ist in den verschiedenen Listen 45-mal vertreten. Am UKL sind darüber hinaus noch viele weitere Spezialist:innen und Expert:innen im Einsatz für ihre Patient:innen. Die Übersicht:

Atemwege & Immunsystem:

- Allergologie: Prof. Jan-C. Simon
- Asthma: Prof. Hubert Wirtz
- COPD: Prof. Hubert Wirtz
- Rheumatologie: Prof. Ulf Wagner

Augen:

- Netzhauterkrankungen: Prof. Focke Ziemssen

Diabetes:

- Diabetische Augenerkrankungen: Prof. Focke Ziemssen
- Diabetologie: Prof. Matthias Blüher, PD Dr. Thomas Kapellen

Gehirn & Nerven:

- Epilepsie: Prof. Andreas Merkenschlager
- Parkinson: Prof. Joseph Claßen

Geriatrie & Palliativmedizin:

- Palliativmedizin: Prof. Sebastian Stehr

Gynäkologie & Geburt:

- Risikogeburt & Pränataldiagnostik: Prof. Holger Stepan

Haut- & Schönheit:

- Dermatologische Lasertherapie: Prof. Sonja Grunewald
- Lip- und Lymphödem: Prof. Stefan Langer
- Nasenkorrektur: Prof. Andreas Dietz, Prof. Niels Pausch
- Ohrkorrektur: Prof. Andreas Dietz
- Plastische Wiederherstellungschirurgie: Prof. Stefan Langer
- Psoriasis: Prof. Jan-C. Simon

Herz & Gefäße:

- Interventionelle Kardiologie: Prof. Ulrich Laufs

Hormone & Stoffwechsel:

- Bluthochdruck: Prof. Rolf Wachter
- Endokrine Chirurgie: Prof. Nada Rayes
- Endokrinologie & Fettstoffwechsel: Prof. Matthias Blüher, Prof. Ulrich Laufs
- Ernährungsmedizin: Prof. Matthias Blüher, Prof. Albrecht Hoffmeister

Kinder:

- Kinderendokrinologie/-diabetologie: PD Dr. Thomas Kapellen
- Kinderorthopädie: Dr. Eckehard Schumann
- Kinderzahnheilkunde: Prof. Christian Hirsch
- Neonatologie: Prof. Ulrich Thome, Prof. Martin Lacher

Knochen & Gelenke:

- Hüftchirurgie: Prof. Andreas Roth
- Kniechirurgie: Prof. Pierre Hepp, Prof. Andreas Roth
- Schulterchirurgie: Prof. Pierre Hepp

Das Universitätsklinikum Leipzig beschäftigt laut Magazin „FOCUS Gesundheit“ Top-Mediziner:innen in verschiedenen Bereichen. *Foto: Stefan Straube*

- Unfallchirurgie: Prof. Christian Kleber
- Wirbelsäulenchirurgie: Prof. Christoph Heyde

Krebs:

- Gynäkologische Tumoren: Prof. Bahriye Aktas
- Hauttumoren: Prof. Sonja Grunewald
- Knochen- und Weichteiltumoren: Prof. Florian Lordick, Prof. Christian Kleber
- Kopf-Hals-Tumoren: Prof. Andreas Dietz, Prof. Susanne Wiegand
- Leukämie & Knochenmarkerkrankungen: Prof. Uwe Platzbecker
- Lymphome: Prof. Uwe Platzbecker
- Nierenkrebs: Prof. Jens-Uwe Stolzenburg
- Prostatakrebs: Prof. Jens-Uwe Stolzenburg
- Strahlentherapie: Prof. Nils Nicolay
- Tumoren des Verdauungstrakts: Prof. Florian Lordick, Prof. Ines Gockel

Magen, Darm & Bauch:

- Adipositas-Chirurgie: Prof. Arne Dietrich
- Bauchchirurgie: Prof. Ines Gockel, Prof. Martin Lacher
- Gallenblasen-/Gallenwegschirurgie: Prof. Daniel Seehofer
- Gastrointestinale Endoskopie: Prof. Albrecht Hoffmeister
- Hepatologie & Leberchirurgie: Prof. Daniel Seehofer
- Proktologie: PD Dr. Sigmar Stelzner

Mund, Kiefer, Gesicht & Zähne:

- Craniomandibulre Dysfunktion: PD Dr. Oliver Schierz
- Digitale Zahnmedizin: PD Dr. Oliver Schierz
- Endodontie: Prof. Rainer Haak
- Parodontologie: Prof. Rainer Haak, Prof. Dirk Ziebolz
- Rekonstruktive Chirurgie: Prof. Niels Pausch

Psyche:

- Angst- & Zwangsstörungen: Prof. Anette Kersting
- Depressionen: Prof. Matthias Schroeter
- Essstörungen: Prof. Anette Kersting
- Schizophrenie: Prof. Georg Schomerus
- Suchterkrankungen: Prof. Georg Schomerus

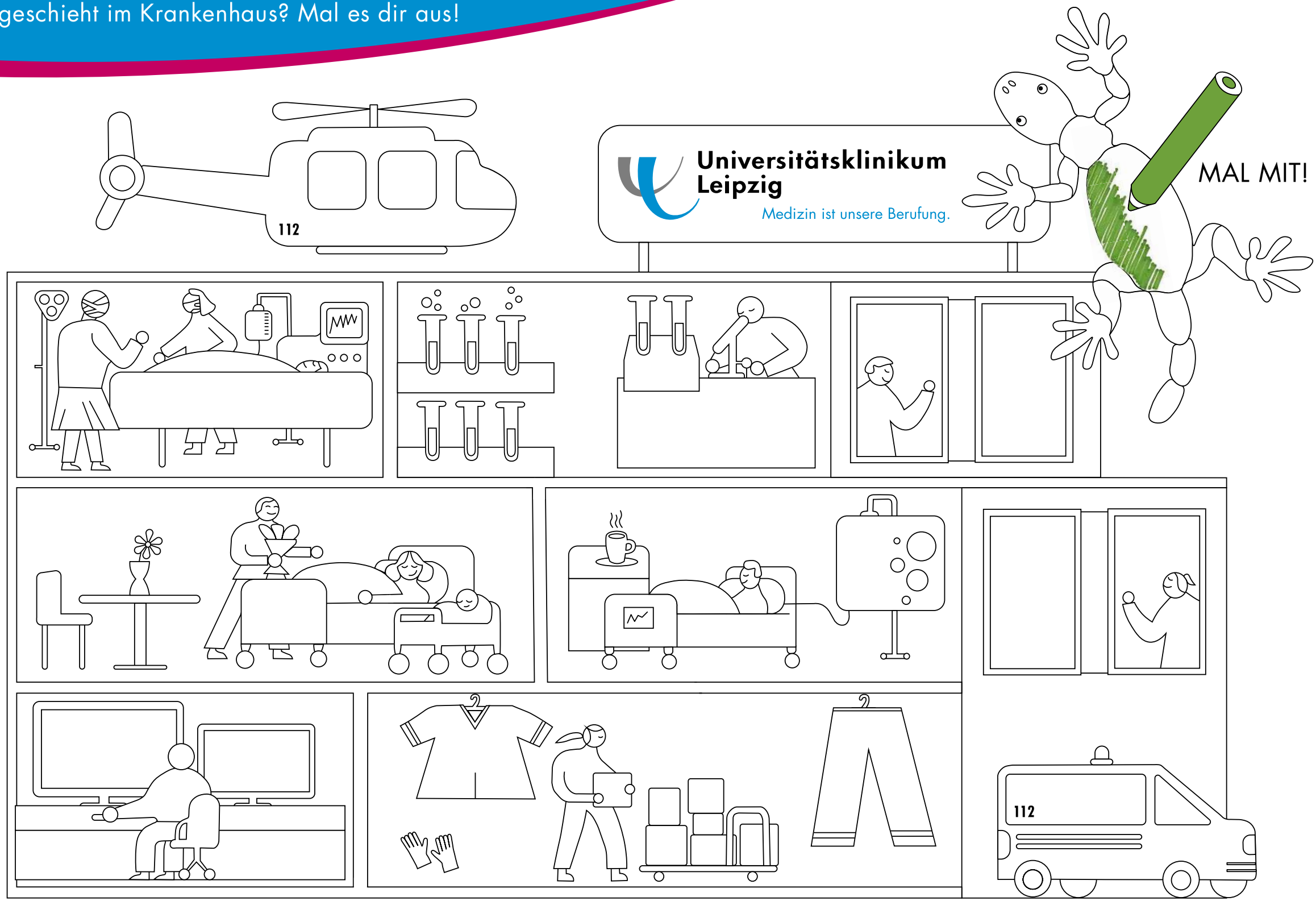
Rückblick auf den Welthändehygienetag am 15. Mai im UKL: Tipps zum richtigen Umgang mit medizinischen Einmalhandschuhen

Der Welthändehygienetag findet jährlich am 5. Mai statt. „Aber weil der 5.5. in diesem Jahr ein Sonntag war, hatten wir uns dazu entschlossen, die Aktion auf den 15.5. zu verlegen, das Datum klingt ja sehr ähnlich“, sagte Dr. Susanne Kolbe-Busch, Leiterin des Instituts für Hygiene, Krankenhaushygiene und Umweltmedizin.

An diesem wichtigen Tag wurden die Stationen der „Kopfkliniken“ in Haus 1 des UKL von Hygienefachkräften des Klinikums besucht. Diese hatten eine ganz besondere Überraschung im Gepäck: eine maßgeschneiderte Schulung rund um den Umgang mit medizinischen Einmalhandschuhen. Das Team wurde mit offenen Armen empfangen und die Teilnehmer:innen waren hochmotiviert, sich praxisnah zu informieren und zu diskutieren. Als Dankeschön für ihre aktive Beteiligung und ihr Engagement hatten die Stationen zudem einen gefüllten Obstkorb überreicht bekommen. Diese köstliche Belohnung sollte nicht nur die Gesundheit fördern, sondern auch als symbolischer Dank für ihren wertvollen Beitrag dienen. Die Schulung wurde so positiv aufgenommen, dass sie nicht nur den „Kopfkliniken“ vorbehalten sein soll. „Ziel ist es daher, sie in unterschiedlichen Bereichen des UKL einzusetzen, denn egal, ob im OP, der Notaufnahme oder auf der Station – überall ist der richtige Umgang mit medizinischen Einmalhandschuhen unverzichtbar! Wir freuen uns schon auf den nächsten Welthändehygienetag“, so Dr. Kolbe-Busch. *UKL*

Foto: Stefan Straube

Was geschieht im Krankenhaus? Mal es dir aus!



Zentrum für Seltene Erkrankungen des UKL zertifiziert

Bedarf steigt: Zweites „NAMSE–Typ A-Zentrum“ in Ostdeutschland / Rund 160 Menschen suchten im vergangenen Jahr Rat

Das Universitäre Zentrum für Seltene Erkrankungen (UZSEL) des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) ist erstmals erfolgreich zertifiziert worden. Damit gibt es nach Dresden nun ein zweites Referenzzentrum in Ostdeutschland, das die gesetzlichen Vorgaben und die des „Nationalen Aktionsbündnisses für Menschen mit Seltenen Erkrankungen“ (NAMSE) erfüllt. Dieses Bündnis wurde im Frühjahr 2010 ins Leben gerufen und setzt sich seitdem für eine Verbesserung der medizinischen Versorgung der schätzungsweise vier Millionen betroffenen Patient:innen in Deutschland ein. Dazu gehört die Einrichtung, Weiterentwicklung und Vernetzung von Zentren für Seltene Erkrankungen wie dem des UKL.

Fotos: Stefan Straube

Das Universitäre Zentrum für Seltene Erkrankungen in der Leipziger Philipp-Rosenthal-Straße ist erstmalig zertifiziert worden und nach dem in Dresden nun das zweite Referenzzentrum in Ostdeutschland.

Prof. Johannes Lemke, Leiter des UZSEL, und sein Team zeigten sich erfreut. Die Zertifizierung als „NAMSE-Typ A“- Zentrum bestätige sie in ihrem Bemühen um Patient:innen mit seltenen Erkrankungen. „Wir stehen Patient:innen zur Verfügung, die mit ihren Symptomen schon bei allen möglichen Ärzt:innen gewesen sind und nicht mehr weiter wissen“, erklärt der Facharzt für Humangenetik die Arbeitsweise des Zentrums. „Wir schauen ihre Akten an und überlegen, welche Indikationen vielleicht noch nicht bedacht worden sind. Am Ende sprechen wir eine Empfehlung aus, wie es für die Patient:innen weitergehen könnte. Das kann eine weitere Untersuchung oder eine Behandlung in einem der uns angeschlossenen B-Zentren sein.“ Sollten Prof. Lemke und sein Team in einem Fall nicht weiterkommen, ziehen sie Kolleg:innen anderer Fachabteilungen des UKL zu Rate. Der interdisziplinäre Blick ist ein wichtiger Faktor in der Auseinandersetzung mit seltenen Erkrankungen – zumal es sich bei den meisten um komplexe Krankheitsbilder handelt.

Prof. Johannes Lemke ist Leiter des UZSEL und Direktor des Instituts für Humangenetik.

Allgemein werden in Deutschland Erkrankungen dann als selten eingestuft, wenn weniger als fünf von 10 000 Menschen von ihr betroffen sind. Derzeit trifft das auf mehr als 8000 Erkrankungen und geschätzte vier Millionen Patient:innen zu. Sie stünden im Mittelpunkt der Zertifizierung eines jeden NAMSE-Zentrums, sagt Prof. Lemke. „Das Aktionsbündnis schaut sich zum Beispiel an, wie wir mit unseren Patient:innen umgehen, welche Informationen wir ihnen über unsere Expertise hinaus bieten und mit welchen Selbsthilfegruppen wir zusammenarbeiten.“

Die Zertifizierung als „NAMSE-Typ A“-Zentrum bescheinigt dem UZSEL, dass es auch in dieser Hinsicht ausgezeichnete Arbeit leistet. Das wissen auch die Patient:innen zu schätzen. Rund 160 suchten im vergangenen Jahr Rat bei Prof. Lemke und seinem Team – Tendenz steigend, denn das Bewusstsein für seltene Erkrankungen wächst. Entsprechend steigt der Bedarf an einer qualitativ hochwertigen Beratung, wie sie Zentren wie das des UKL bieten.

Tina Murzik-Kaufmann

Universitäres Zentrum für Seltene Erkrankungen (UZSEL)
Philipp-Rosenthal-Straße 55, Haus W
04103 Leipzig
www.uniklinikum-leipzig.de/einrichtungen/uzsel

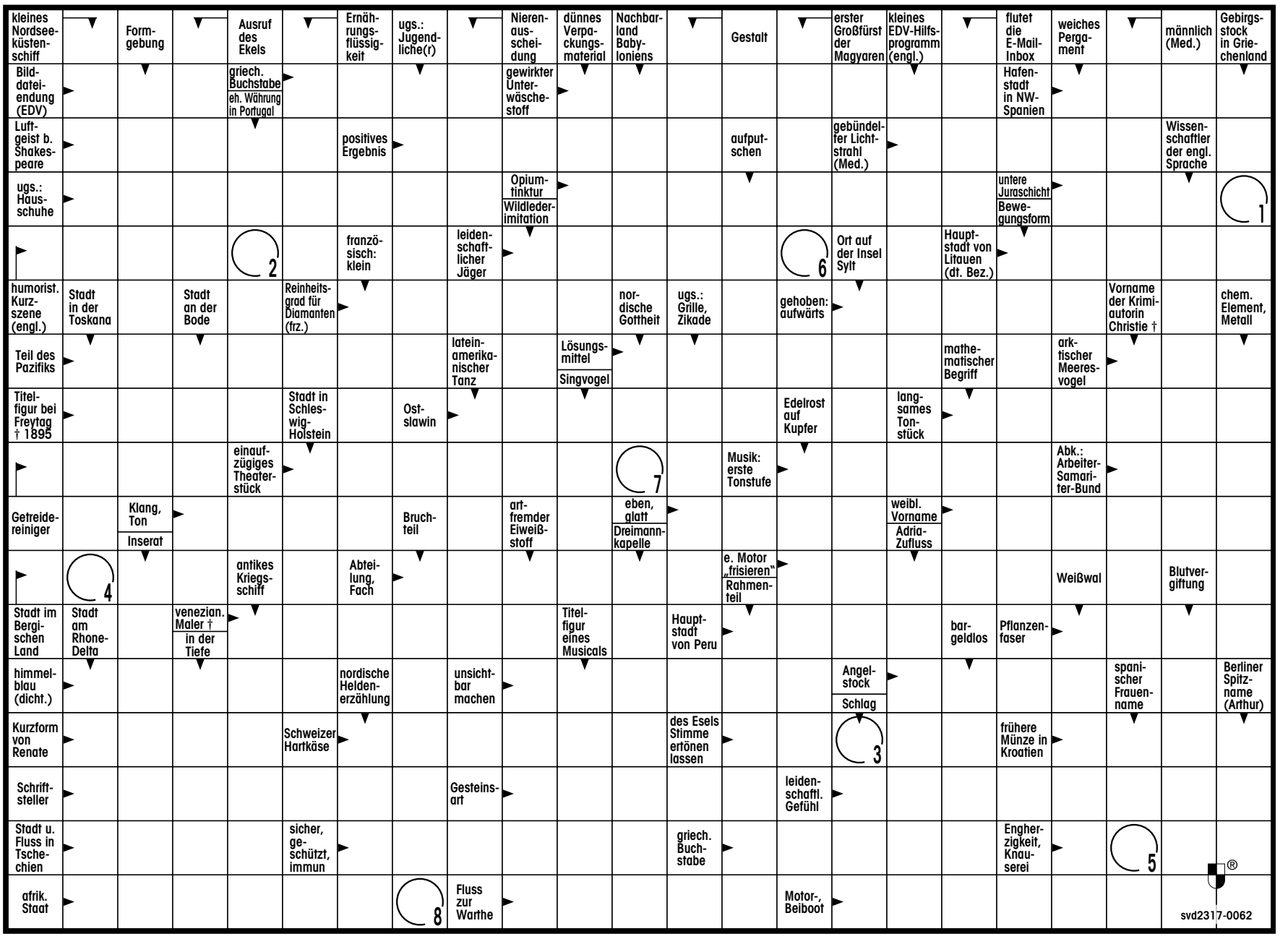
Applaus für LIA: „Operation Zukunft Award“ 2024 verliehen

Anfang Juni war es zum zweiten Mal soweit: Die diesjährige Roadshow „Operation Zukunft“ fand statt und bot allen Mitarbeiter:innen die Chance, sich über spannende Projekte am UKL zu informieren. Neun Teams präsentierten ihre innovativen Ergebnisse, die besonders im klinischen Bereich wichtige Veränderungen bringen sollen.

Die Besucher:innen stimmten am Ende für das Projekt, das sie am meisten überzeugte. Der „Operation Zukunft Award“ ging in diesem Jahr an das Projekt LIA – Leipziger interprofessionelle Auszubildendenstation. Dessen Ziel ist es ist, jungen Mitarbeiter:innen so früh wie möglich das fach- und berufsgruppenübergreifende sowie eigenverantwortliche Arbeiten im Stationsalltag näherzubringen. Das erfreute LIA-Team bekam den Wanderpokal vom Vorjahressieger, dem AMPEL-Team, überreicht. Auch die UKL-Vorstände Prof. Christoph Josten (re.) und Dr. Robert Jacob (li.) gratulierten dem Gewinnerteam um Prof. Erdem Güresir (4.v.l.), Direktor der Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie, und Annett Huke (2.v.l.), Pflegerische Leiterin des Departments für Operative Medizin. *UKL*

Foto: Hagen Deichsel

KREUZWORTRÄTSEL



1	2	3	4	5	6	7	8

Die Lösung des Kreuzworträtsels im Magazin 04/2024 lautete: Solarium.

BILDERRÄTSEL

Kannst du die fünf Unterschiede zwischen den beiden Bildern finden?

Tulpe, Schleife, Tulpenstiel, Sonne, Blümchen oben

SUDOKU

leicht

		8						4
3		5	7			6	8	
		1	3		8			
1				6	2			9
6		4		1		3		8
8			4	7				2
			2		7	8		
	8	2			9	7		3
7						9		

mittel

	6		9	5				
1			6	2			4	
2						7	3	
		4	7		5			
	8			6			7	
			1		8	5		
	9	7						2
	4			7	2			1
				8	9		5	

schwierig

				2				9
		1					5	7
	6	3			9			
3					1		9	
		8		4		3		
	5		6					8
			2			4	7	
2	3					1		
5				3				

Universitätsklinikum Leipzig
Medizin ist unsere Berufung.

DAS UNI-KLINIKUM AUF EINEN BLICK

Kliniken, Ambulanzen

- **1** Augenheilkunde; HNO; Phoniatrie und Audiologie; MKG; Universitätszahnmedizin
- **2** Tagesklinik für kognitive Neurologie
- **3** Nuklearmedizin [Ambulanz]; KfH – Ambulante Dialyse
- **4** Innere und Operative Medizin; Neurologie; Radiologie
- **4.1** Zentrale Notfallaufnahme
- **5.1** Strahlentherapie [Station]
- **5.2** Strahlentherapie [Ambulanz]; Nuklearmedizin [Station]
- **6** Frauen- und Kindermedizin; Kindernotfallaufnahme
- **7** Universitäres Krebszentrum [UCCL]; Frauen- und Kindermedizin; Innere und Operative Medizin
- **7.1** MedVZ Kinderheilkunde; Childhood-Haus
- **7.2** Haus am Park
- **8** Blutspende
- **9** José-Carreras-Haus
- **10** Hautklinik
- **11** Ambulanter Augen-OP; CIZL
- **13** Psychosoziale Medizin
- **14** Palliativmedizin; Humangenetik; ICCAS

Zentrale Notfallaufnahme
Brustschmerz-Ambulanz
Kindernotfallaufnahme
Zugang Hörsaal
Information
Haltestelle [ÖPNV]
Taxi
Parkplatz
Parkhaus
Gastronomie
Geldautomat
Raum der Stille

WICHTIGE SERVICE-NUMMERN

Ihre Einwahl ins UKL: **(0341) 97 -**

Universitätsklinikum Leipzig
Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
Telefon - 109
Internet www.uniklinikum-leipzig.de

Zentrale Notfallaufnahme
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
(Zufahrt über Paul-List-Straße)
Telefon - 17800
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

Notfallaufnahme für Kinder und Jugendliche
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
Telefon - 26242
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

Abteilung für Geburtsmedizin
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
Schwangerenambulanz - 23494
Kreißsaal - 23611
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

Infoabend für werdende Eltern
Telefon - 23611

Eine Anmeldung zur Entbindung ist nicht erforderlich. Mehr Informationen unter www.geburtsmedizin-leipzig.de

Zentraler Empfang
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
Telefon - 17900

Blutbank (Blutspende)
Johannisallee 32, 04103 Leipzig
Info-Telefon - 25393

Weitere Informationen finden Sie auf Seite 14 sowie unter www.blutbank-leipzig.de

Ambulanzen und Zentren
Zentrale Ambulanz Innere Medizin - 12222
Zentrale Ambulanz Chirurgie - 17004
Zentrale Ambulanz Kinderzentrum - 26242
Ambulanz Zahnerhaltung und Parodontologie - 20558
Ambulanz Kieferorthopädie - 21053
Ambulanz Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie - 21105
Ambulanz Kinderzahnheilkunde - 21073
Ambulanz Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde - 21310
HNO-Ambulanz - 21738
Augenambulanz - 21488
Psychiatrische Ambulanz - 24304
Psychosomatik-Ambulanz - 18858
Tropenmedizinische Ambulanz - 24970
Ambulanz Krebszentrum UCCL - 17365
Neurochirurgische Ambulanz - 17510
Neurologische Ambulanz - 24302
Dermatologische Ambulanz - 18666
Universitäres Brustzentrum - 23443
Transplantationszentrum - 17271
Urologische Ambulanz - 17633
Kliniksozialdienst - 26206
Seelsorge - 15965 / - 15967 / - 26126
Psychosoz. Beratungsstelle für Tumorpatienten und Angehörige - 15407

Informationen zu allen Kliniken und Ambulanzen finden Sie unter www.uniklinikum-leipzig.de

Folgen Sie uns für Neuigkeiten aus dem UKL auch auf **Instagram @uniklinikum_leipzig** und **X @UKL_Leipzig**